Wir trauern um Ernst Binggeli

Autor(en): **Eggimann, Ernst W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **8 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir trauern um Ernst Binggeli

Um Ernst Binggeli, der kurz nach Ostern im 82. Lebensjahr verstorben ist, trauern Sängerinnen und Sänger nicht nur in den Chören der Langenthaler Gegend, wo er als Dirigent wirkte, sondern in unserem ganzen Land. Er war – und das Wort steht hier ohne jeden Unterton – ein Chorschulvater. Ein Vater zu den Chören im besten Sinne: treu besorgt und sorgend für ihre Erziehung, ihre Qualität.

Es begann, als er blutjung als Lehrer nach Bleienbach kam und ausser der Orgel in der Kirche auch die Chöre des Dorfes übernehmen musste: Wollte er es mit ihnen zu etwas bringen, musste er – das wusste er, weil er für sich selber nach Bern ans Konservatorium ging und u. a. bei Felix Löffel Gesangsunterricht nahm – ihre Stimme ausbilden. Stimmbildung! Damit – und nur damit – konnte er die Basis schaffen für einen Chorklang, der ausreichte für eine «Schöpfung» von Haydn und einen «Samson» von Händel. Und in der Tat: Das brachte er fertig – mit seinem Landchor, mit den Gesangvereinen in und um Langenthal. Es wuchs aus dieser Arbeit die Konzertvereinigung hervor, zu der auch die Musiker des Langenthaler Laienorchesters gehörten. Es war der Anfang einer grossen Konzerttradition im bernischen Oberaargau, deren Mittelpunkt die Klosterkirche von St. Urban wurde, in die das Publikum aus dem ganzen Luzern- und Bernbiet, aus der aargauischen Nachbarschaft, von weit und breit strömte.

Man wurde aufmerksam auf den Schulmeister von Bleienbach, holte ihn in die Musikkommission des Kreisgesangvereins Oberaargau und von dort in jene des Bernischen Kantonalgesangvereins: Er musste seine Stimmbildungsmethode dem singenden Volk im Kanton zur Verfügung stellen. Ernst Binggelis Chorschule, in die nicht bloss die Dirigentinnen und die Dirigenten, in die jede einzelne Chorsängerin, jeder einzelne Chorsänger einbezogen wurde, war alsbald landesweit bekannt, und ausser demjenigen des Kantons Bern sicherten sich die Kantonalverbände um und um diesen Meister als Kursleiter. Väterlich räumte er mit den Haltungsfehlern auf, brachte seinen Schülern in seiner immer verständnisvollen, nie harten oder gar lieblosen Art die «Gähnstellung» bei und alle Kniffe, die – ihm als Solosänger zum Erfahrungsschatz geworden – dem Chor zum runden Klang verhelfen, und zeigte, wo das Mass der Leistungsstufe genommen und die Leistungsgrenze erkannt wird. Wer durch seine Schule gegangen war, verehrte und liebte ihn, und wer ihn als Experten vor sich hatte, schaute respektvoll zu ihm auf. Tiefes Wissen und Können gaben ihm das Recht, viel zu fordern und den Kompromiss zu verwerfen; Herzensgüte und Verständnis machten ihn zum Vertrauten auch des einfachen Sängers, der einfachen Sängerin.

Der Bernische Kantonalgesangverein – nicht nur er, aber er mit besonderem Grund, denn seine Sänger- und Dirigentenschulung hat er über eine lange Wegstrecke geprägt, acht Jahre als Präsident und noch viel länger als Mitglied der Musikkommission – machte ihn zum Ehrenmitglied. Der Kanton Bern verlieh ihm seinen Musikpreis. Diese und die vielen anderen Ehrungen waren hochverdient. Aber Ernst Binggeli

machte darum keine Geschichte. Getreu versah er seinen Dienst, der Kunst und dem Künstler, demjenigen der für die Darstellung des Werks sein Bestes gab, verpflichtet, Ruhm und Lorbeeren eher abhold. In derselben Bescheidenheit diente er seiner Gemeinde als Lehrer, als Gemeindepräsident, seiner Kirchgemeinde als Organist, und gleich selbstlos gab er sich seinen Gesangsschülern. Wie sonst wäre er vier Jahrzehnte der einfache Dorflehrer geblieben, der erst im Alter, dazu gerufen, noch Aufgaben am Lehrerseminar Langenthal übernahm! Er drängte sich nicht vor, nirgends, auch nicht in der helvetischen Chorgesangsszene – und wurde doch einer der Erfolgreichsten, was die Chorschulung angeht. Dafür hat er sich den Dank der ganzen singenden Schweiz verdient.

Ernst W. Eggimann

Neue Öffnungszeiten des Sekretariats SCV: 8–12 Uhr!

Schweizerischer Kompositionswettbewerb

Unter dem Motto «Die Schweiz und Europa» hat die Schweizerische Chorvereinigung (SCV) zum «Europäischen Jahr der Musik» einen Kompositionswettbewerb veranstaltet, welcher der «Bereicherung des Repertoires der Chöre aller vier Landessprachen» dienen soll. Von 17 Komponisten sind 34 Chöre eingesandt worden, neunzehn in deutscher, zehn in rätoromanischer, vier in französischer und einer in italienischer Sprache. Prämiert wurden drei Kompositionen: «Rüste des Tages» von Ernst Moser (Zürich), «Europa-Lied» von Thomas Hamori (Oberweningen) und «Le Chant des fleuves» von Patrick Bron (Vevey). Eine dreigliedrige Jury war in sprachlich bedingten Formationen für die Bewertung der eingegangenen Chorstücke verantwortlich: Andreas Krättli (Aarau), Heinz Kobel (Riehen) und Paul Schaller (Basel) für den deutschen, Michel Veuthey (Sion) und Oskar Lagger (Savièse) für den französischen, Gion Giusep Derungs (Chur) und Benedikt Dolf (Maienfeld) für den rätoromanischen und italienischen Sprachbereich. Das ist das Skizzenbild von Idee, Durchführung und Ertrag.

Zur Qualität der Texte haben wir uns nicht eingehend zu äussern. Ohne Zweifel hat das anlassbedingte und denkerisch durchaus verständliche Motto «Schweiz und Europa» der dichterischen Deutung und dem gesanglich-klanglichen Erfühlen und Empfinden keine starken Impulse zu geben vermocht, aber das ist primär eine Frage der künstlerischen Empfänglichkeit, welche ihrerseits ein satztechnisch hinreichendes Handwerk und ein ordnendes Formgespür voraussetzt. Und darüberschwebend müsste sich das Geschenk einer musikalischen Inspiration auftun. Mehreres musste zum vornherein ausscheiden, weil das Unabdingbare an Satz und Formung fehlte und weil der Mangel an Können in Einzelfällen die Grenzen peinlicher Ahnungslosigkeit allzu hart streifte. Wir müssen, so ungern wir es tun, diese Ausnahmen erwähnen, um dem Wahrheitsanspruch unserer Information zu genügen.

Der Wettbewerb stellte stilistisch keine eingrenzenden Bedingungen. Der Komponist hatte volle Freiheit, mehr traditionell oder neuartig, mehr linienbewegt-polyphon oder akkordlich-homophon zu schreiben. Es war ihm freigestellt, den Text strophisch anzugleichen oder durchkomponiert zu individualisieren, und es war ihm überlassen, als Besetzung den reinen a cappella-Chor oder den mit instrumentaler Begleitung zu wählen. Ob mit oder ohne Begleitung, sollte kein Stück die Schranken der Aufführungsmöglichkeiten mittelbesetzter Chöre durchbrechen, und es wird erwartet, dass eine Chorkomposition die arteigenen Mittel einer spezifisch vokalen Klanglichkeit bejaht und ausdrucksbestimmend einsetzt. Wenn sich Silbengewicht und Wortgehalt